Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 41 (1954)
Heft: 24: Don Orione ; Schulreife ; Berichte ; Schulfunk

Artikel: Weisser Sonntag
Autor: Barmettler, J.M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538903

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN, 15. APRIL 1955 NR. 24 41. JAHRGANG

Weißer Sonntag

Von J. M. Barmettler, Rue

Meistenorts in katholischen Landen wie auch in der Diaspora ist der Weiße Sonntag der Tag der gemeinsamen feierlichen Erstkommunion. Den Namen hat er zwar nicht von den weißen Kleidern und Armbinden der Kommunionkinder bekommen, sondern von den weißen Gewändern der Neugetauften der Urkirche, die nun eine Woche lang, bis zu diesem Tage, ihre Taufunschuld und das Glück der Gotteskindschaft auch nach außen leuchtend zur Schau getragen. Dennoch ist Tag und Name auch in der neueren Sinngebung passend. Nachdem die Kirche im Abendland weniger mehr durch Neubekehrungen denn durch die natürliche Fruchtbarkeit der christlichen Familien wächst, und nachdem es nicht angezeigt ist, den Neugeborenen die Wiedergeburt aus dem Wasser und dem Hl. Geiste lange aufzuschieben, mußte der ursprüngliche Sinngehalt des Weißen Sonntags notwendig verlorengehen und konnte uns davon nur die schöne Erinnerung und tiefe Mahnung bleiben.

Nun ist dem Weißen Sonntag ein neuer Sinn und Gehalt gegeben. An die Stelle des hochheiligen Taufsakramentes ist das allerheiligste Altarssakrament getreten. Zu leuchtender Freude ist auch so aller Grund vorhanden. Die Taufunschuld möchte in all diesen Kinderherzen noch unverloren sein. Sonst wurden sie auf diese heilige Begegnung hin im Blute des Lammes reingewaschen. Auch von den Flecken kleinerer Sünden. Osterzeit, Ende der Osterwoche, wo der Auferstandene immer wieder und wie tröstlich zu den Seinen kam und unter ihnen weilte als der Gute Hirt. Darum ist der zweite Sonntag nach Ostern diesem Geheimnis geweiht. Und nun, der Gute Hirt umringt von den weißen Lämmlein — welch wunderliebes und -zartes Bild! Und an dem Tage war's, acht Tage nach Ostern, daß der auferstandene Meister zum ungläubigen Thomas sprach: »Lege deinen Finger hierher und sieh meine Hände! Reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite!« Wiederholt er nicht an jedes einzelne der Erstkommunikäntlein dieses beglückende Wort, samt der Schlußermahnung: »und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!«? Für sie ist jetzt mehr der beharrliche und lebendige Glaube an ihn und seine

DER NÄCHSTE JAHRGANG

der mit dem nächsten Heft vom 1. Mai beginnt, bringt Sondernummern über *Biene* (Gesamtunterricht) – *Wald* (Gesamtunterricht) – *Wie bilde ich mich weiter?* – *Neue Wege im Katechismusunterricht* – *Briefschreiben* – *Der Kanton Appenzell* u. a.

Liebe gemeint. Und haben sie nicht alle Grund, anbetend zu bekennen: »Mein Herr und mein Gott!«? Und so sie traurig werden möchten, daß sie bloß im Glauben ihm begegnen und seiner habhaft werden können, wird auch ihnen bedeutet: »Selig, die nicht sehen und doch glauben!« Um so mehr ehrt ihn dieser Glaube, um so mehr ist er wert und verdienstlich. Und wie beseligend, gerade auch für die Lämmlein, ist des auferstandenen Heilands gewohnter Ostergruß: »Der Friede sei mit euch!« — —

Lehrer und Lehrerin denken wie andere Erwachsene am Weißen Sonntag an die eigene Erstkommunion zurück, mit einer ganzen Stufenleiter von Stimmungen und Erinnerungen. Von dankbarer Seligkeit bis herab zu Selbstvorwürfen und bitterer Reue, oder vielleicht auch grimmigem Trotz und kalter Ablehnung. Helf' Gott, wo dies der Fall ist!

Lehrer und Lehrerin denken aber auch an ihre Kinder. Der Lehrer etwa an das eigene, das zu den glücklichen Erstkommunikanten zählt. Und sein Herz ist warm dabei, voll heiliger Wünsche und Bitten. Die Lehrerin der Kleinen — seltener ein Lehrer —, welche die Erstkommunikanten in der Schule hat, ist womöglich noch beteiligter am Weißen Sonntag: sie geht mit einem ganzen Jahrgang mit. Wieviel sie daraufhin gebetet und geopfert! Wieviel sie weiter betet und opfert für ihre Kommunionkinder! Wie wunderbar sie das katechetische Bemühen begleiten und ausweiten konnte! Welch reiche Möglichkeiten sie wahrnahm und auswertete, die Heilandsliebe in den Kinderherzen anzufachen, die Sehnsucht zu wecken, den Eifer, den Opfergeist, und so die Herzen für den Empfang zu bereiten! Wieviel sie beitragen konnte, daß Kleider und andere Äußerlichkeiten wirklich Nebensachen blieben! Und wieviel an ihr liegt, das Feuer der Liebe und Freude und der dankbaren Treue nach dem Weißen Sonntag weiter zu pflegen und zu schüren und so das Weiß-Sonntags-Glück festzuhalten!

Und die Lehrerschaft der obern Klassen? Sie denken doch wohl daran, daß auch ihre Schüler und Schülerinnen vor Jahren Erstkommunikanten waren. Machen sich also auch Gedanken über die seitherige Entwicklung. Zufriedene in den einen Fällen, besorgte in andern.

Nicht wahr, das Ziel der christlichen Erziehung ist der Christ, das Abbild Christi? Die Zöglinge zu Christus hingeführt zu haben, ist die erfüllte christliche Erzieheraufgabe. Wenn sie zu ihm gekommen, wenn sie ihn aufrichtig lieben, ergibt sich der Rest ungefähr von selber. Dann blicken sie auf ihn wie auf einen Spiegel, gewahren seine Tugend und Vollkommenheit, gewahren die eigene Unvollkommenheit, mühen sich, daran zu bessern, von Liebe und Treue nicht bloß zu reden, sondern sie zu beweisen, wachsen in dieser Liebe seiner Vollkommenheit still, stark und stetig entgegen, damit aber auch dem innern, wahren Glück und dem tiefen Herzensfrieden, den die Welt nicht geben kann, wohl aber der, dessen Gruß am ersten Weißen Sonntag wie an Ostern lautete: »Der Friede sei mit euch!«

Der Weiße Sonntag erinnere uns daran, daß wir als Erzieher soviel taugen, als wir die Jugend zu Christus hinbringen.

Warum schütteln Sie den Kopf, wenn jemand sagt: die Ursache der Krankheit ist die Sünde? Obwohl letzteres in der Wirklichkeit vorkommt, erklärt man doch zum mindesten, daß dergleichen nicht in die Wissenschaft gehört. Also, was ist denn eigentlich Wissenschaft, was ist denn der Unterschied zwischen einem Bazillus und einer Sünde, wenn beides in der Wirklichkeit vorkommt und beides Krankheit erzeugt?

VIKTOR VON WEIZSÄCKER